



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das sibendt Capitel. Als Franciscus vil Wunderzeichen/ durch sich/ vnd die  
newen Christen gewürckt/ wirdt er wegen seiner fürtrefflichen Demut  
genant ein heiliger Vatter.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

mer/als die Etern seyn wurden/ dessen hette er durch die experientz vil vnd herliche Proben. Er sahe die new getauffte Knaben ganz eyferig/ die Christliche Lehr außwendig zu lernen/ ja schier begieriger/ sein außlegung andern zu erklären/ als selbst zu fassen. Darzu hetten sie von der Abgötterey vnnnd allem Aberglauben ein solches abschewen/ daß sie ire eigne Eltern/ wann sie die Abgötterey geübet/ straffeten/ vnd alsbald Francisco anzeigen/ so liesse er ihme disen Christlichen eyfer der Knaben nit mißfallen/ sondern befürderte denselben selbst so vil ime jimmer möglich. Wann bißweilen die Knaben ihme dergleichen vngewürliche sachen anzeigen/ name er sie bey der Hand/ vnd eylet alsbald demselben Haus zu/ in welchem ein so grosser gewel des Abgöttischen wesens/ geübt worden/ von fund an/ als wäre ime deßhalb ein zeichen gegeben/ lauffet er der Abgötter Capellen zu/ vnnnd fangen die Knaben an/ ein jeder für sich selbst/ mit grossen ernst Gott zu ehren/ die Abgöttische Bildnussen zerbrechen/ verspeyen/ mit Füßen treten/ vnd alle vnehr erzeigen/ also/ daß der Teuflische Götzendienst/ durch Xaverium in ein Spott vnd verachtung verändert worden.

## Das sibende Capitel.

Als Franciscus vil Wunderzeichen/ durch sich/ vnd die newen Christen gewürckt/ wirdt er wegen seiner fürtrefflichen Demut genant ein heiliger Vatter.

Als Franciscus die nechst gelegene Dörffer/ in Christlicher Lehr genugsam vnderrichtet/ vnnnd nach der State Tutuchurin zu ziehen vorhabens/ lehret er vnderwegen in einem schlechten Heydnischen Dorff ein/ welches Inwohner ihrer Benachbarten thun/ vnnnd Christlichen Glauben verachteten/ wolten auch solchen mit beharlicher widerseigkeit



leit durch auß nit annehmen/ ob schon Franciscus sie bittlich  
 ersucht/ sie wollen anderer benachbarten Exempeln folgen;  
 gaben für/ daß solches von ihrem König starck verbotten seye/  
 ihren Aberglauben darmit zu bemänteln. Weiln nun Ka-  
 uerius nit wisset / was er bey also beschaffenen sachen sollte an-  
 fahen / hat ihme die Göttliche fürsichung ein herliche gele-  
 genheit lassen zu kommen / sein vorhaben glücklich vnnnd wol  
 ins Werck zu richten. Eben zur selben zeit / ward am selben  
 Ort ein ansehenliche Fraw / welche drey Tag mit gefahr ih-  
 res Lebens / in schweren Kindtsnöthen gelegen / vnd schon je-  
 derman jr das Leben abgesprochē / so hat auch das Weib / samit  
 ihren Befreundten vergebens bey ihren nichts hörenden vnnnd  
 stummenden Abgöttern / für ihr Wolfahrt mit grossen Ge-  
 schrey bittend / nichts erlanget oder außgerichtet. Wie Fran-  
 ciscus dises vernommen / sezt er sein Hoffnung auff Gott / vnd  
 verfügt sich eylends mit einem Dolmetschen zur krankē  
 Frawen / ihr ein Hoffnung zur besserung zu schöpfen. Als  
 bald fahet er an mit erlaubnuß der Hausgenossen / sie zu er-  
 mahnen / weil sie se in höchster Leibsgefahr / daß ihrer Seelen  
 nit wolte vergessen / sondern derselben helffen lassen / vnd er-  
 klärt ihr zugleich mit kurzen Worten / die Haupt Articul vn-  
 sers Christlichen Glaubens / in welche die Fraw / durch Gött-  
 liches einsprechen / bewilligte / fragt sie Kauerius weiter / ob sie  
 auch begere ein Christin zu werden / antwortet sie : Ja / mit  
 willen / Hierauff Franciscus nach gelesenem Euangelio / tau-  
 fet er ordenlicher weiß / die in Todtsnöthen ligende krankē  
 Fraw. Ein Wunder zu sagen / so bald sie getaufft worden / ist  
 die Geburt forring worden / daß sie von stund an des Kindts  
 ohne Schmerken ist nider kommen / ob welchem glücklichen  
 Fortgang Franciscus sehr erfreuet worden / vnnnd hat erstens  
 das junge Kinde / wie auch folgendts das ganze Hausgesind  
 getaufft / welches sich nit weniger ob dem Wunderzeichen  
 enischt/



entsetzt/ als größlichen erfreut hat. Dife wunderbarliche vnd  
bekandliche that/ ist bald (wie gemeiniglich pflegt zu gesche-  
hen) durchs gemeine Geschrey kundt gemacht/vnnd lautbar  
worden: Als nun Xaerius das Volck voller forcht vnnd  
verwunderung gesehen/ vermeint er zeit zu seyn/ die fürnem-  
sten des Dorffs zu ermahnen/ den heiligen Tauff anzunem-  
men/ dessen Krafft vnnd würckung sie augenscheinlich gese-  
hen hetten: Erstens aber gaben sie zur antwort/ sie wöllen  
auffer befehl ihres Königs nichts fürnehmen/ Nachmals  
als des Königs Verwalter ihnen erlaubet/ seindt sie schier  
alle/ sampt ihrem Hausgesindt getaufft worden/Nach deme  
die fürnehmste Herrn den heiligen Tauff empfangen/seindt  
die ändern all ihrem Exempel nachgefolgt. Hat also das gan-  
ze Dorff den Christlichen Glauben angenommen.

Als Franciscus von dannen gen Punical (welches ein  
Volckreiche Statt) geraiset/wurde er ganz freundlich von  
den newen Christen empfangen vnd auffgenommen/ daselbst  
er von stund an die junge Kinder/ nach seiner gewonheit/ ge-  
taufft/ auch sowol die junge Knaben/ als andere gewachsene  
Personen in Christlichen Glaubens Articulu zu vnderweisen/  
angefangen. Die böse Kranckheit aber regierte fast daselbst/  
derowegen kommen allenthalben gar vil zu ihme/ bittend/ er  
wölle in ihre Häuser kommen/ vnd vber ihre Krancken sein Ge-  
bett zu GOTT sprechen. Noch mehr hielten an/ die schwer-  
lich franck gelegen/ vnnd keine Fürbitter hetten/ welche selbst  
nach bestem ihrem vermögen/ allein vmb der vrsachen sich zu  
ihme verfügeten. Dann Xaerius wurde auß angeborner  
Liebe vnd mitleyden/vnnd durch das klägliche Spectacul zur  
Warmherzigkeit bewegt. Wann die armselige Menschen bil-  
liche sachen begerten/ hielt er für vnrecht/ wann sie solten  
lang auffgehalten werden/ fürchtend/das nit etwa der verzug  
oder die verlängerung das vertrauen vnd ansehen der Christ-  
lichen



lichen Religion schmälere/ hat also mit besuchung der Krancken / vnd verlesung des heiligen Euangeliums / ober dieselbe vil zeit vnd weil zu gebracht. Es ist auch die zeit nit vbel angelegt / vnd darmit vnnuslich zugebracht worden/ Seytemalen genugsam bewust/ das er gar vil Krancken desselben orts gesundt gemacht/ vnd nit wenig / so vom Teufel besessen / erledigt hat.

So ist auch kein schlechtes oder zweyfelhafftiges geschrey/ das Franciscus daselbst drey Todten wider zum Leben erweckt hab / ausser des Cangorimanischen Tochterlein / von welchem solle zu seiner zeit meldung gethan werden.

Punical ist ein Statt am Comorinischen Gestatt/nit gar klein / allda sturbe ein Knab / von statelichen Eltern geboren / welcher von stund an von seinen Freunden zu Franciscus gebracht / vnd mit grossen heulen vnd wainen für seine Füß gelegt worden / Nimbt also Xauerius ihn bey der Hand / vnd gebeut ime im Namen Christi aufzustehen / also bald stehet der verstorben auff / zweiffels ohne lebendig / welches Wunderwerck Xauerius auß tieffer Demut so vil er vermöcht / mit allem fleiß schweigend hat verhältungen wollen / aber vergebens / dann es an statelichen vnd ansehnlichen gezeugen nit gemangelt/vñ ein anders Miracul/so disem gleich/ hat nachmals dises bestätiget.

Dann in ermelter Statt war ein Christliche Fraw / welche zu Franciscus gangen / vnd mit vil Zähern ihr verlassenschafft bewainet / demütig bittend / er wölle vnbeschwerdet/ zu ihrem kleinen Sohnlein kommen / so erst in einem Brunnen ertruncken / Antwortet ihr Franciscus / sie solle getrost seyn / das Kinde seye nit gestorben / vnd gehet alsbald mit ihr / Nach dem er ins Haus kommen / fallet er auff seine Knye / bettet ein kleine zeit mit andacht / vnd macht das Creuz ober des todten Kindes Leichnam/ alsbald springt der Knab



Knab auß der Baar/ mit allein lebendig / sondern auch frisch vnd gesundt: Die Christen/ so darbey waren/ entsetzten sich/ vnd rufften das Wunderwerck auß: Franciscus aber/ wie er sie auffs höchst gebetten/ dise sachen stillschweigend in geheimb zu halten/ ist er gählingen von ihnen gestochen / sie aber haben bey ihnen selbst nit können befinden / daß ein so herrliches Wunderzeichen solle unbekandt vnd verschwigen bleiben. Da aber dise Flucht vnd verhelung / hat Xaverij Heiligkeit noch herrlicher gemacht.

Ferner Ioannes Triaga auß Portugal (anderer zu geschweigen) ein Gottsfürchtiger vnd ansehnlicher Mann/ auch des Francisci guter Freundt / hat nach seinem verrißten / wie er ordenlicher weiß von des Bischoffs zu Goa Vicario befragt vnd examinirt, bezeugt / daß er zu Puncal selbst gegenwertig gewesen / wie Franciscus einen Knaben / sampt einem Töchterlein von Todten aufferweckt / hab auch von vilen gehört / daß er gleichfals einen andern Verstorbenen im Dorff (Bembari genannt) wider lebendig gemacht habe / von welchem / wie er Xaverium gefragt / habe er die sachen auß Liebe der Demut also nidergetruckt / daß danoch die verborgene Wahrheit lestlich an Tag kommen / vnd dise bewehrte Zeugnisse / so vom Indianischen Obristen auß befehl des Königs in Portugal zusammen verfaßt vnd bestättigt / seindt noch heutiges Tags bey vns zu finden.

In deme aber Xaverius mit den Krancken vnd Todten umghehet / vnderlasse er darneben nit / nach seinem gebrauch / die Kinder zu vnderweisen / die Unglaubigen zu bekehren / die bekehrt worden / zu tauffen / die Todten zu begraben / vnd die seines Raths begerten / zu helffen Die Arbeit aber / den Krancken abzuwarten / weilen ihrer gar vil / vnd das Geschrey deren / so gesundt worden / nam täglich vnaussprach



sprächlich zu/ also daß einer allen samptlich nit wol pfflegen kundte oder möchte/ so entfunde auch ( wie es zu geschehen pfflegt ) ein Zanck vnder ihnen/ weilten ein jeder begerte Franciscum zum ersten in sein Haus zu führen/ damit er ihrem billichen begern wegen/ bessers fridens folgete/ schickt er zu ihnen/ nit mehr auß notwendigkeit/ als allerley gutem bedanken/ in seinem Namen etliche taugliche Knaben/ welche auß befehl Xauerij in die Häuser gingen/ vnd erstens die Hausgenossen vnd Nachbawren samentlich beruffen/ nachmals den Christlichen Glauben mit denen so zu gegen/gesprochen/ die Krancken zur Hoffnung vnd gewisser Göttlicher zuuersicht/ ire Gesundheit wider zu erlangen aufmunterten/ vnd letztlich nach solchem empfangenen Treist/ etliche gewisse Bettlein sprecheten. Ist auch dise Inuention nit vergänglich abgangen/ Seytemalen der Knaben/ oder vilmehr Francisci grosser Glauben die Krancken/ so mit der Pestilensischen Sucht behaffte/ an Leib vnd Seel gesundt gemacht/ gar vil der newen angehenden Christen/ im Christlichen Glauben gestärckt/ vnd nit wenig Vnglaubige/ weil sie auß Krafft Christlicher Religion ihr Gesundheit erlangt/ Christen worden.

Wann einer auß den Knaben des Francisci Rosenkrantz haben mögen/ ( durch welches anrühren die Krancken/ ohne allen zweifel gesundt worden ) hielten sie es für ein sondere Wolthat/ wurde also diser Rosenkrantz/ so in wunderzeichen kräftig/ von vilen begert/ vnd immerdar von einem Krancken zum andern/ gar selten aber ist er Francisco zu gestellt worden/ gleichsam seye er zum Wunderzeichen vil tauglicher/ als zum betten.

So ist auch nit nur denen so vom bösen Feinde angefochten/ sondern die gar von ihme besessen gewesen/ geholffen worden. Ein besessener zwar wurde vom Teufel erbärmlicher weiß geplagt/ zu welchem Franciscus beruffen/ weilten er aber ander



derer geschäfte halber selbst nit erscheinen könden / hat er etliche Knaben / so in der Christlichen Lehr wol vnderwisen / mit dem Zeichen des heiligen Creuzes abgesandt / vnd ihnen befehl gegeben / was sie thun / vnd wie sie sich verhalten sollen. Als bald gehen sie zum angefochtenen Menschen / geben ihm das heilig Creuz zeichen Xaverij / wie er ihnen befolhen / zu küssen / vnd sprechen etliche Gebett vber ihn / welche sie außwendig gelernt / von stund an würdet der arme hart gepeinigte Mensch / gewislich nit weniger durch der Knaben / als Francisci Glaubens vnd Tugendt / vom bösen Feind entledigt / mit höchster verwunderung deren / so gegenwertig waren. Dises geschrey / welches nit ohne sonders grosses Lob Xaverij außgebräutet worden / hat sein tieffe Demut vil herrlicher vnd ansehnlicher gemacht / dann die Wunderzeichen / welche Gott durch ihn mit Außsenden der Knaben gewürckt / hat er mehr der Knaben / oder Krancken Glauben / dann ihm selbst zu gescriben. In deme aber Franciscus sich beflisset / auff das eufserist zu demütigen / vnd seine Wunderwerck zu verbergen / vnd in geheim zu halten / hat er sein Heiligkeit nur fürtrefflicher gemacht. Derowegen weil er nit allein wegen seiner grossen Tugendt / sondern auch Christlicher Demut fast berümbt / hielt ihn jederman für einen heiligen Vatter / Also / vnd vmb so vil mehr / ward die verborgene Tugendt herrlicher vnd ansehnlicher gemacht.

#### Das achte Capitel.

Xaverius bestelt Lehrer des Catechismi / vnd erlangt ihnen vom König in Portugal ein gewisses einkommen.

**E**r newen Christen eufser / vnd mit vertreibung viler Kranckheiten bewehrter Glaub / hat Xaverium angetris